

Waldstraßenviertel **NACHRICHTEN**



Jahrgang 33

November/Dezember 2026

Nummer 202



Ein musikalischer Bogen

Verrückter Poniatowski **6** | Offen für alle **8** | Zwei Musikerleben **13**
Weihnachtsbäume **14** | Gestillter Wissensdurst **16** | Musikalische Bratkartoffeln **20**

TU ES FÜR DICH

TRAININGSBETREUUNG.
KURSE. SAUNA.



Mehr unter:
www.scdhfk-sportfamilie.de



IN EIGENER SACHE



Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

völlig überraschend wurde der staunenden Öffentlichkeit jüngst eine weitere Idee zum künftigen Verbleib der Kleinmesse vorgestellt. Dieser Plan sieht einen Umzug des Rummels auf die Festwiese vor. Es ist offensichtlich, dass das mit erheblichen Auswirkungen auf das Waldstraßenviertel verbunden sein wird.

Mit der Verlegung des Rummels soll das Capa-Wäldchen (das bis vor wenigen Monaten noch niemand kannte) vor der Abholzung bewahrt werden. Das ist sicher zu begrüßen, Naturschutz ist wichtig. Die bei einem Umzug der Kleinmesse notwendige Versiegelung der Festwiese, um die Fahrgeschäfte verkehrssicher aufzustellen, läuft dem Naturschutzgedanken in Zeiten des Klimawandels aus meiner Sicht aber ebenfalls massiv entgegen. Von den absehbaren enormen Kosten ganz zu schweigen.

Was ich in den ersten Reaktionen aber vor allem vermisse, ist der „Menschenschutz“. Die Kleinmesse ist naturgemäß mit einer erheblichen Lärm- und Lichtentwicklung verbunden. Mit dem Heranrücken des Rummels in die unmittelbare Nähe des Waldstraßenviertels ist für die Bewohnerinnen und Bewohner zwei Mal im Jahr eine erhebliche Lärm- und Lichtbelastung absehbar – und das jeweils über mehrere Wochen. Laut der (noch nicht detailliert vorliegenden) Planung sollen die künftige Ballsporthalle, die ausgebaut Arena und ein Parkhaus als Schallschutzriegel dienen. Ob das realistisch ist, kann ich nicht beurteilen.

Was klar ist: Die Errichtung dieser Bauwerke wird Jahre dauern. Allein das Parkhaus ist offensichtlich so groß geplant, dass zwei unterirdische Ebenen benötigt werden, weil das Gebäude ansonsten zu hoch würde.

Am Ende geht es bei dem Umzugsplan für die Kleinmesse vor allem um die Parkplatzzusagen, die die Stadt RB Leipzig gemacht hat. Ein schon lange schwelender Konflikt, der jetzt offensichtlich auf dem Rücken der Bewohnerinnen und Bewohner des Waldstraßenviertels ausgetragen werden soll.

Dennoch finde ich es gut, wenn jetzt noch einmal völlig neu nachgedacht wird. Das bietet die Gelegenheit, auch andere Optionen zu prüfen, z.B. völlig neue Parkleitmodelle, die ein neues Parkhaus überflüssig machen. Die Stadtverwaltung hat in den vergangenen Jahren auch immer wieder gerne auf das innerstädtische Bundesliga-Stadion in Bremen verwiesen, wo die fast autofreie Anreise reibungslos funktioniert. Dann wäre eine Verlegung der Kleinmesse nicht nötig.

Der Bürgerverein beteiligt sich gerne an diesen (und allen anderen) Überlegungen und wir werden uns dafür stark machen, dass die Gesundheit der Waldstraßenviertel-Bewohner bei all dem nicht vergessen wird.

*Mit herzlichen Grüßen
Ihr Jörg Wildermuth, Vorstandsvorsitzender
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.*

Ein musikalischer Bogen

Von Andreas Reichelt

Sie haben sie sicher schon bemerkt: die hochformatigen, orangenen Hinweistafeln im Viertel, die sich als Teil des Projektes *Leipziger Notenspur* lesen lassen. Es sind dies Stationen der kürzlich eröffneten neuen musikalischen Entdeckungstour, des *Leipziger Notenbogens*. Musik und authentische Orte, an denen jüdische Menschen gewirkt



Wandelkonzert zur Eröffnung des Notenbogens

haben, sind Schwerpunkte des Rundganges, dessen Bogen sich westlich der Innenstadt auch durch das Waldstraßenviertel spannt.

Zur Eröffnung wurde der *Notenbogen* bei einem großen Festakt in den Höfen am Brühl zudem in die *Europäische Kulturroute Jüdischen Erbes* aufgenommen.



Aufnahme in die Europäische Kulturroute Jüdischen Erbes am Tag der Eröffnung, Mitte: Prof. Dr. Werner Schneider, Vorstandsvorsitzender Notenspur Leipzig e.V.

Die Route führt durch die Stadterweiterungsgebiete der Gründerzeit westlich der Innenstadt und taucht ein in die Musikwelt der Romantik, Spätromantik und der Moderne des 19. und 20. Jahrhunderts. Weil sich jüdische Menschen nach der Vertreibung im Spätmittelalter erst im 19. Jahrhundert wieder in Leipzig ansiedeln durften und dafür die neuen Stadtteile wählten, sind Musik und authentische Orte, an denen jüdische Menschen gewirkt haben, Schwerpunkte des Leipziger Notenbogens.



Am ehemaligen Alten Theater

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Matthias Caffier, Kathrin Futterlieb-Rose, Dagmar Geithner, Marlies Knoke, Jörg Philipp, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Beate Schuhr
V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt

Redaktionsschluss: 13. Oktober 2026
Mediadaten: <https://kurzlinks.de/bdk6>, **Auflage:** 1.200,
Bildnachweis: S. 1, 4 u., 5, 6: Andreas Reichelt;
 S. 4 li., o.: Daniel Reiche; S. 8, 9: Ariowitsch-Haus;
 S. 10: Archiv Zock; S. 12: Anne Haupt, Ernst Klett Verlag;
 S. 13: Library of the Jewish Theological Seminary New York, Sina and Herman Berlinski Digital Collection; S. 14: Jörg Philipp; S. 16, 17: Ingrid Pietrowski; S. 19: Kay Zimmermann;
 S. 20: Archiv Beate Schuhr; S. 21: Karola Patzer;
 S. 22: Uwe Winkler
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung



Station am ehemaligen Wohnhaus Heinrich Marschners

Ausgangspunkt der Tour ist der ehemalige Standort des Geburtshauses Richard Wagners am Brühl 3. Sie führt über die Brodter Synagoge, das ehemalige Alte Theater, die Wohnhäuser Heinrich Marschners, Gustav Mahlers, Albert Lortzings und Erwin Schulhoffs – die ersten



Albert Lortzing wohnte hier im Gartenhaus der Großen Funkenburg

sieben neben den ebenfalls fertiggestellten Stationen 14 bis 19. Die noch fehlenden sechs Stationen sollen 2027 eröffnet werden.

Es gibt übrigens noch zwei weitere Routen unter dem Dach der *Notenspur*: Den *Notenweg*, ein Spaziergang überwiegend durch zentrumsnahe Parks und Grünanlagen, der dabei markante Punkte der musikalischen Vergangenheit und Gegenwart Leipzigs streift – die einzelnen Stationen sind leider nicht markiert. Und das noch in Planung befindliche *Notenrad*, eine etwa 40 Kilometer lange Reise durch die gesamte Stadt.

Zwischen Oper und Gebet im Waldstraßenviertel

Eine gemeinsame Veranstaltung des Notenspur e. V. mit dem Bürgerverein lädt zu einer Stadtführung entlang des Notenbogens ein (siehe Kasten), bei deren Abschluss ausgewählte Melodien live in den Räumen des Bürgervereins Waldstraßenviertel erklingen werden.

Zwischen Oper und Gebet im Waldstraßenviertel

Führung mit Dr. Melanie Eulitz und Dr. Felix Papenhagen;
 Sonntag, 15. November, 11 Uhr,
 Treff: Tröndlinring 9,
 Eintritt: VVK 6,- € (über eventim.de),
 Restkarten vor Ort, Anmeldung empfohlen



„Vielen Dank, liebe Kunden, dass Sie der Goldschmidt Optik am Waldplatz nach meiner Geschäftsübernahme weiterhin Ihr Vertrauen entgegenbringen und die Treue halten.“

Nico Marrek, Inhaber
 Goldschmidt Optik am Waldplatz



GOLDSCHMIDT
 OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
 Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

Bewegtes Poniatowski-Denkmal

Von Matthias Caffier

ES ist wieder da – das Poniatowski-Denkmal am Poniatowskiplan, wenn auch leicht verrückt, dafür aber frisch saniert. Im Rahmen der feierlichen Übergabe des Flussabschnittes Elstermühlgraben zwischen Elster- und Lessingstraße wurde „es“ am 14. September wieder eingeweiht und erstrahlt schöner und



Lage und Position des Poniatowski-Denkmal vor ...

repräsentativer als je zuvor. Dazu tragen einige bemerkenswerte Änderungen bei. So wurde das Denkmal um 180 Grad gedreht; der Zugang erfolgt jetzt von der Flussseite aus, nicht mehr – wie bisher – von der Gottschedstraße. Auch wurde es zur Elsterstraße hin verschoben und zierte so – gut sichtbar – den schmucken Poniatowskiplan.

Lässt man die Geschichte dieses Denkmals kurz Revue passieren, so ergibt sich eine Art „Expansion“. Schon kurz nach seinem Tode entstand am Rande der Elster, wo man im Oktober 1813 den Leichnam des Fürsten Poniatowski geborgen hatte, ein kleiner beschrifteter Gedenkstein in den (damals) Gerhardtschen Gärten. Polnische Patrioten errichteten 1834 in der Nähe der Lessingschule ein weiteres Denkmal in Form eines symbolischen Steinsarges, der nicht mehr erhalten ist.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 175-jährigen Jahrestag der Völkerschlacht wurden damals seitens der Stadt Leipzig viele Denkmale restauriert und überholt, die daran erinnern. Darunter auch das Brückensprengungsdenkmal und der alte verwitterte Poniatowski-Stein. Er wurde nahe der Unglücksstelle mit einem neuen Stein untersetzt und mit einer Denkmalinschrift in polnischer und deutscher Sprache versehen: FÜRST JÓZEF PONIATOWSKI 6.V.1761 II OBERSTER FELDHERR DES POLNISCHEN HEERES, UMGEKOMMEN IN DEN FLUTEN DER ELSTER.



... und nach der Freilegung des Elstermühlgrabens

Wie und unter welchen Umständen genau Marschall Poniatowski am 19. Oktober 1813 beim Rückzug der geschlagenen Truppen Napoleons sein Leben nahe der gesprengten Elsterbrücke verlor, ist oft und ausführlich beschrieben worden (Siehe dazu WN 123). Poniatowskis Tapferkeit und Loyalität bis in den Tod besiegelte seinen Status als polnischer Nationalheld. Seine letzte Ruhestätte fand er 1817 in der Königs-krypta der Wawel-Kathedrale in Krakau, eine Ehre, die nur wenigen Polen zuteil wird.

Bei der Wiedereinweihung des Leipziger Poniatowski-Denkmal sprach Krakaus angereicherter Stadtpräsident diesbezüglich von einem würdigen Zeichen für die gemeinsame Geschichte Polens, Sachsens und Europas. „Es“ steht ab sofort wieder zu beachten und hilft, das Gedenken an einen großen Patrioten wachzuhalten.



Markkleeberg im Winter Große Musik, besondere Momente

Kraftvolle Filmmusik aus *Gladiator* und Rachmaninows berühmtes 2. Klavierkonzert versprechen beim **Leipziger Symphonieorchester** im November einen Abend voller großer Melodien. Im Dezember stimmen Werke von u. a. Tschaikowski sowie eine musikalische Überraschung festlich auf Weihnachten ein. (07.11. und 12.12., Rathaus, Lindensaal).

SINT sle ROMantisch? fragen Bobby Kostadinov und Johannes Obermeier. Begeben Sie sich auf eine Reise durch die Musik der Sinti und Roma von der Romantik bis zur Moderne. Lassen Sie sich ein auf die Seele einer Musiktradition, die Europa nachhaltig geprägt hat. Moderation: Marc Daniel. (08.11., Weißes Haus, Parksalon).

Zum **Liedertour-Konzert mit André Herzberg** präsentiert der PANKOW-Sänger sein neues Album *Der lange Weg zur Liebe* –

handgemachte, rockig-soulige und bluesige Musik mit schönen Melodien. Moderation: Mark Daniel. (25.11., Weißes Haus, Parksalon)

Junge Pianistinnen und Pianisten des Konservatoriums Georg Philipp Telemann Magdeburg präsentieren sich zum **Blüthner Meister-Konzert**. Dabei geben sie einen Einblick in die Vielfalt und Qualität ihrer pianistischen Ausbildung. (29.11., Weißes Haus, Spiegelsaal).

Das **Weihnachtskonzert** im Weißen Haus bestreitet in diesem Jahr Karl die Große. Die Leipziger Sängerin gehört zu den bemerkenswertesten Stimmen der Indie- und Singer-Songwriter-Szene. Im Duokonzert präsentiert sie eigene und weihnachtliche Stücke (13.12., Weißes Haus, Parksalon).

Beim **Adventsglühen** verwandelt die **Sächsische Bläserphilharmonie** unter der Leitung von Peter Sommerer den vorweihnachtlichen Abend in ein musikalisches Märchen – mit traumhaften Tänzen, meditativer Stille und strahlendem Bläserklang. (19.12., Rathaus, Lindensaal).

Alle Veranstaltungen: markkleeberg.de
Tickets: reservix.de

Werbepartner

Leipziger Symphonieorchester
07.11. | 12.12.26
Gr. Lindensaal, Rathaus
Helden, Leidenschaft
und Schicksal |
Eine Überraschung zu
Weihnachten

08.11.26
Weißes Haus
SINT sle ROMantisch? Musik der Sinti
und Roma
Bobby Kostadinov,
Johannes Obermeier

25.11.26
Weißes Haus
André Herzberg
»Der lange Weg zur
Liebe«
Das besondere
Liedertour-Konzert!

Blüthner
MEISTER-KONZERTE
29.11.26
Weißes Haus
**Pianistinnen &
Pianisten des Konser-
vatoriums G. Ph.
Telemann Magdeburg**

13.12.26
Weihnachtskonzert
im Weißes Haus
Parksalon
**Karl die Große
Duo-Konzert**

**SÄCHSISCHE
BLÄSER-
PHILHARMONIE**
19.12.26
Gr. Lindensaal, Rathaus
Weihnachtskonzert
„Adventsglühen“
Peter Sommerer, Dirigent

Ein Ort der Begegnung – offen für alle

Von Marlies Knoke

Auf meinem Weg in die Redaktion laufe ich immer am Ariowitsch-Haus vorbei, und eines Tages fiel dabei mein Blick auf ein Schild: Mehrgenerationenhaus. Was? Sowas gibt es mitten im Waldstraßenviertel? Da schau ich doch mal genauer hin.

Dabei habe ich als erstes herausgefunden: Wer sich für die Angebote des MGH – so kürze ich es mal ab – interessiert, geht am besten einfach hin und fragt nach. Oder schreibt eine Mail an kontakt@ariowitsch-haus.de.

Auf diese Weise habe ich Mila und Yulia kennengelernt, die mir alles gezeigt und viel über die Möglichkeiten im MGH erzählt haben. Und ja, das habe ich auch gelernt: Das MGH ist kein eigenes Haus, sondern ein Angebot innerhalb des Ariowitsch-Hauses. Also der jüdischen Kultur- und Begegnungsstätte mitten im Leipziger Waldstraßenviertel.

Weil ich erst seit sieben Jahren in Leipzig wohne, wusste ich gar nicht, dass es das Ariowitsch-Haus schon seit 2009 gibt. Und die Idee für das MGH ist sogar bereits 2007 entstanden. Der Gedanke dahinter war, ein

Angebot zur besseren Integration von Einwanderer-Familien zu schaffen. Viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde kamen nämlich zu dieser Zeit (die meisten auch schon davor) aus der ehemaligen Sowjetunion nach Leipzig und brauchten ein wenig Unterstützung beim Ankommen. Allerdings war das Haus von Anfang an offen für alle, und auch die Integrationsangebote richten sich bis heute an alle Menschen, egal woher sie kommen.

Offenheit ist das Stichwort. Das MGH ist ein Ort der Begegnung und lädt Menschen aller Religionen (und auch solche ohne Religion) ein. Vom Kind bis zur Greisin, eingeborene Leipziger ebenso wie neu Hinzugekommene oder Gäste der Stadt.

Wobei das Angebot so breit ist, dass ich es gar nicht ausführlich schildern kann auf dem engen Raum, den ich hier zur Verfügung habe. Schauen Sie also gern auf der Internetseite des Ariowitsch-Hauses unter dem Reiter MGH/Begegnungen nach.

Dort finden Sie Tanzkurse für Senioren und alle anderen Altersgruppen ebenso wie



Ballerinen des Kinderballetts



Kurse für Bewegung, Tanz, Theater ...

Ballett für 4- bis 6-Jährige und alle anderen Altersgruppen, Mal- und Zeichenkurse, ganz viele verschiedene Musikangebote bis hin zu Mathematik für Vorschulkinder. Nur mal so, als kleine Schlaglichter auf das sehr breite Kurs-Angebot.



... und auch Raum für große Konzerte



Die Tanzgruppe Geshes

Wie kommen denn solche Kurse überhaupt zustande, mir schwirrt der Kopf. Mila und Yulia lachen fröhlich. Das entscheiden die Menschen, die herkommen.

Es gab mal eine Schachgruppe, die kann jederzeit wiederbelebt werden, wenn jemand danach fragt. Kochen und backen kann man auch gemeinsam, und natürlich essen, das ist schließlich eine soziale Aktivität. Es gibt zwei Küchen im MGH, eine richtig koschere und eine, in der nur im koscheren Stil gekocht wird. Wenn Sie das gern kennenlernen möchten, dann gehen Sie ins MGH und fragen sie Yulia und Mila, wann ein neuer Kochkurs starten kann. Oder ein Stricknachmittag. Oder was auch immer Sie möchten. Es gibt sogar einen Tanzkurs für Blinde, zum Beispiel.

Herzlich willkommen im Mehrgenerationenhaus im Ariowitsch-Haus!

Ach, und ehe ich es vergesse: Wer keine Neuigkeiten verpassen möchte, abonniert am besten den monatlichen Newsletter unter: tinyurl.com/AriowitschNewsletter.

HAUSARZTPRAXIS

Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg

FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN



Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

Zeichnen, Malen, Töpfern,
Nähen, Workshops und viel mehr:

Kunstschule Goldfisch
für Erwachsene und Kinder

Jetzt anmelden unter:
kunstschule-goldfisch.de



Tschaikowskistraße 20 · Telefon: +49 171 6425684

AG Kino- und Filmgeschichte Klein-Paris und Sing-Sang

Von Michael Zock

Die Messestadt war in der Kinogeschichte oft attraktive Filmkulisse. Unterschiedlicher könnten unsere Geschichten, die uns im November und Dezember beschäftigen werden, nicht sein. 1971 und 1968 schauten Leipziger im Kino mitunter irritiert, als Mendebrunnen, Marktplatz, Gohliser Schlösschen oder das Opernhaus Nebenrollen spielten. Natürlich ist das bei einer Liebesgeschichte, die sich der wunderbare Rudi Strahl ausdachte und *Du und ich und Klein-Paris* nannte, nicht verwunderlich. Sein Buch war im Buchhandel gefragt, die Filmtheater blieben später auch nicht leer. Und 55 Jahre danach? Begegnen wir erneut Evelyn Opoczynski, Jaecki Schwarz oder dem Schlagersänger Klaus-Dieter Henkler. Wir werden sehen, ob ihr jugendlicher Charme gealtert ist. Bitte vormerken: am 20. November.



Bleiben wir doch beim Schlagergesang. Einst tobte ein kleiner Junge namens Lothar als Klingelputzer durch das Waldstraßenviertel. Die Tschaikowskistraße hatte es ihm angetan, denn dort wohnte er mit seiner Mutter Käthe Brinkmann-Schöbel, der Konzertsängerin und Pädagogin. Jahre später wurde aus Lothar einer der legendärsten DDR-Schlagersänger: Frank Schöbel. *Wie ein Stern* war sein größter Hit, den er sogar im Westfernsehen bei *Musik aus Studio B* sang. Der DEFA in Potsdam-Babelsberg war seine Beliebtheit nicht gleichgültig. Es entstanden

Musikfilme für die Leinwand, einer wurde inzwischen zum Kult: *Heisser Sommer*. Diese Liebesplänkeleien über „Männer, die noch keine sind“ eignen sich zum Erinnern, an die diesjährigen heißen Sommerwochen.

Chris Doerk, Hans Michael Schmidt oder Regine Albrecht haben während der Dreharbeiten garantiert auch geschwitzt. Denken wir kurz vor Weihnachten, am 18. Dezember, an diesen Filmsommer, der 1968 immerhin acht Wochen in der *Schauburg* für Hitze und Sing-Sang sorgte. Wir sehen uns, wie gewohnt, freitags ab 19 Uhr im Bürgerverein?

Aus dem Vereinsleben



Mitgliederversammlung

Am 11. November findet um 19 Uhr die diesjährige Mitgliederversammlung des Bürgervereins, nachdem aus Kostengründen der bisherige Austragungsort nicht mehr möglich war, nun im Saal der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in der Jacobstraße 19 statt. Wir freuen uns auf Ihre zahlreiche Teilnahme. Auch ist hier Gelegenheit, DAS Weihnachtsgeschenk schlechthin zu erwerben: den Waldstraßenviertel Kalender 2027.

Gegenstandslos und Handverlesen

So lautet der Titel der aktuellen Ausstellung im Bürgerverein, die Malerei und Blumengestaltung von Uta und Ingo Riemer zeigt und seit 12. Oktober (bis 18. Dezember) zu besichtigen ist. Zur Vernissage laden die Künstler am 27. November um 18.30 Uhr in die Hinrichsenstraße ein. Wir heißen Sie willkommen.

Lebendiger Adventskalender

Auch in diesem Jahr ist der Verein dabei, auf dem Liviaplatz wird wieder gegrillt und gesungen. Zum Redaktionsschluss stand das Datum noch nicht fest, wir veröffentlichen es rechtzeitig auf waldstrassenviertel.de

Großer Dank ...

... an Uli Baumgärtel, der seine umfangreiche Sammlung an Fotos, Plakaten und anderen Zeugnissen unserer Vereinsgeschichte dem Archiv des Bürgervereins übergeben hat. Chef-Archivar Jörg Philipp hat mit der Digitalisierung gerade viel zu tun.

Fußverkehr im Austausch

Wie berichtet, hat sich Barbara Baumgärtel, Ehrenvorsitzende und ehemalige Fußverkehrsbeauftragte der AG Verkehr mit ihrer Dokumentation von Gefahrenstellen auf Fußwegen im Viertel an Mobilitäts- und Tiefbauamtschef Michael Jana gewandt. Nach einem vorläufigen „ich gebe dies in die Fachabteilung ...“ nun diese Antwort: „Ich kann Ihren Wunsch nach einer grundhaften Sanierung der genannten Abschnitte ... fachlich absolut nachvollziehen ... Aufgrund der ... sehr begrenzt zur Verfügung stehenden ... Mittel müssen wir Sanierungen dort priorisieren, wo die Substanz unmittelbar vor dem Versagen steht ... Eine grundhafte Sanierung ... ist daher ... noch nicht vorgesehen“. Weiter: „Aufgrund Ihrer Hinweise wurde ... die Reparatur der losen Bordsteine in der Fregestraße beauftragt“.

Antwort Baumgärtel: „Sie werden ... nachvollziehen ... , dass ich mich mit dem ... Ergebnis nicht zufrieden geben kann!“
So der aktuelle Stand der Korrespondenz.

Danke für

30 JAHRE

ADVITA

advita Pflegedienst GmbH | Sitz in Berlin | AG Berlin-Charlottenburg
HRB 120244 B | Geschäftsführung: Ralf Stähler, Gregor Karras, Albert Reemt Schuster

Schenke
Gesundheit
und Fitness!

Hochintensives Krafttraining

in nur 6 Minuten
pro Woche

aktives Workout

- Fit fühlen
- Verletzungen vorbeugen
- Wunschfigur erreichen
- Kraft aufbauen
- Osteoporose vorbeugen und heilen

2 kostenlose Probetrainings
inkl. Körperanalyse!

AURUM

Käthe-Kollwitz-Straße 16,
04109 Leipzig
Tel. +49 151 12907567

„Ich will nur rechnen“

Von Beate Schuhr

Hala ist ein Schulkind aus Syrien. Sie besucht die 3. Klasse in der August-Bebel-Grundschule. Eines Nachmittags schlägt sie genervt ihr Buch zu und sagt: „Ich will nur rechnen.“ Dieser Satz fällt im Sommer 2025 im Projekt *Lesen & Vorlesen* (s. WN 193) – und er fällt auf fruchtbaren Boden.

Zurück ins Waldstraßenviertel: Halas Wunsch nach „rechnen“ lässt mich nicht mehr los. Es ist mein Mann, Wirtschaftswissenschaftler und Statistiker, der als erster die Projekt-Idee formuliert: „Mathematik ist eine universelle Sprache, sie folgt über alle Sprachfamilien hinweg immer den selben Regeln. Auch Kinder, die noch nicht in der deutschen Sprache angekommen sind, können über die Mathematik ihre besonderen Begabungen und Interessen ausleben.“

Ein Jahr später ist aus der Idee ein Mathe-Projekt unter dem Dach der Leipziger Schülergesellschaft für Mathematik (LSGM) geworden. Das Projektteam besteht inzwischen aus mehreren Senior-Mathe-Profis und Lehramtsstudierenden der Mathematik an der Universität Leipzig. Im August 2026 können wir zur Eröffnungsveranstaltung einladen. Lesen Sie selbst:

Pressemitteilung: LSGM startet neues Projekt *Mathe-Spaß für Kinder* an Leipziger Grundschulen

Die Leipziger Schülergesellschaft für Mathematik (LSGM) erweitert ihr Förderangebot für Grundschulkindern. Mit Beginn

des Schuljahres 2026/27 startet das Projekt *Mathe-Spaß für Kinder* in eine einjährige Pilotphase an fünf ausgewählten Leipziger Grundschulen. Das neue Förderangebot richtet sich an mathematisch interessierte Kinder der 3. und 4. Klassen. Es handelt sich hierbei um eine gezielte Förderung mathematisch begabter Kinder. „Begabte und interessierte Kinder gibt's genug“, bestätigt Herr Zoch, Mathematiklehrer an der 9. Schule.

Um den Zugang für Kinder und Familien einfach zu halten, finden die Mathe-Spaß-Treffen direkt vor Ort an den Schulen statt. Die Auswahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler obliegt den Mathematiklehrkräften der jeweiligen Schulen, die das Potenzial der Kinder im Unterricht einschätzen. Als Mathe-Paten kommen erfahrene Fachkräfte aus der mathematischen Praxis sowie Lehramtsstudierende der Mathematik zum Einsatz – ein Team, das Generationen und Fachwissen verbindet.

Zur methodischen Unterstützung wurde eine umfangreiche Aufgabensammlung zusammengestellt. Zudem wird jede der fünf Pilotschulen mit einer speziell ausgestatteten „Mathe-Box“ ausgerüstet. Die Boxen enthalten Lernmaterial, das die Kinder spielerisch mit der abstrakten Welt der Mathematik vertraut macht.

Ob drinnen oder draußen, in der Schulbibliothek oder auf dem Klettergerüst – überall kann man Mathe machen. Eines ist jetzt schon klar: Mathe-Kinder sind anspruchsvoll und die Mathe-Paten sind bereit, dieser Herausforderung zu begegnen.



Fünf Mathe-Spaß-Paten bei der Eröffnungsveranstaltung (v.l.n.r.: Roland Schuhr, Beate Schuhr, Frank Benkert, Ines Benkert, Angela Kröhnert)

Sina und Herman Berlinski

„Für immer ...“

Zwei Musikerleben

Von Thomas Schinköth

Am 27. September dieses Jahres fand in der Osthalle des Leipziger Hauptbahnhofs eine bewegende Aufführung statt, die wohl bei vielen lange noch nachklang: Anlässlich des 25. Todestages des Komponisten, Organisten und Musikwissenschaftlers Herman Berlinski (1910–2001) erklang dessen Vertonung der Freitagabendliturgie *Avodat Shabbat*. Der Ort wirkte symbolisch und war biografisch verankert. Vom Hauptbahnhof aus flüchtete Herman Berlinski, der den Bau des imposanten Gebäudes als Kind selbst miterlebt hatte, 1933 ins Ungewisse. Ihm folgte seine Freundin und spätere Frau Sina Goldfein, die wie er am Konservatorium Musik studiert hatte und in vielfältiger Weise durch das Leipziger Kulturleben geprägt worden war. Im Hauptbahnhof kamen sie aber auch 1981 an, als sie nach langer Zeit zum ersten



Sina und Herman Berlinski

Mal wieder Leipzig besuchten. Dazwischen lagen 48 Jahre bewegtes Leben: In Frankreich heirateten sie 1934, nahmen noch einmal ein Studium auf und wirkten in einem Ballett, einem jiddischen Theater und im Deutschen Volkschor. 1941 flohen sie angesichts erneuter Bedrohung über die Pyrenäen und Spanien in die USA. Herman Berlinski fand ein vielfältiges Wirkungsfeld an Synagogen, erlangte internationale Wertschätzung als Organist und hinterließ ein reiches kompositorisches Werk. Sina Berlinski war als Pianistin und Musikpädagogin tätig, der viel an einer Verbindung von Klavierspiel und Gesang lag. Thomas Schinköth zeichnet Konturen der beiden Musikerleben nach,

berichtet von persönlichen Begegnungen mit Sina und Herman Berlinski und stellt seine *Jüdische Miniatur* (Verlag Hentrich & Hentrich 2026) vor.

AG Jüdisches Leben

Zwei Musikerleben: Sina und Herman Berlinski: „Für immer ...“

Vortrag von Thomas Schinköth

Dienstag, 10. November, 19.00 Uhr

Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14



Zahnarztpraxis
AM ROSENAL

ZÄ Younju Oh, Inhaberin
ZÄ Anahi Klimpel

Ihre familienfreundliche Zahnarztpraxis im Waldstraßenviertel

Vereinbaren Sie Ihren Termin telefonisch oder online. Wir freuen uns auf Sie!

Sprechzeiten Mo - Do 08:00 - 13:00
Di & Do 14:00 - 18:00
Fr nach Vereinbarung

☎ 0341 / 980 48 34
➡ www.zahnarztpraxis-am-rosental.de
📍 Funkenburgstr. 23, 04105 Leipzig

Weihnachtsbäume

Von Kathrin Futterlieb-Rose, Jörg Philipp und Beate Schuhr

Es ist ein Dienstagabend Anfang September, ein außergewöhnlich heißer Spätsommertag geht zu Ende. Die Redaktionsmitglieder diskutieren mit unterschiedlicher Begeisterung die Optionen für ein weihnachtliches Thema. Auf einmal nimmt die Diskussion Fahrt auf: Jetzt geht es um Weihnachtsbäume. Mit jeder Anekdote, die wir uns gegenseitig erzählen, steigt die Stimmung.

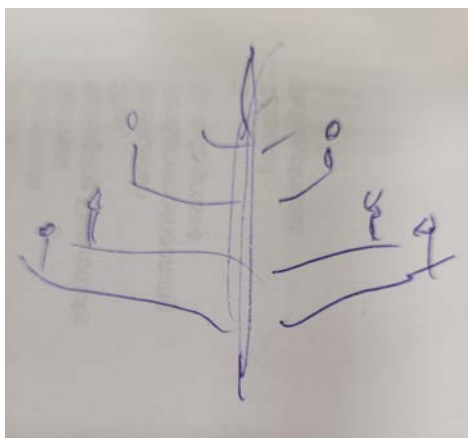
Drei Geschichten haben wir für Sie ausgewählt. Mit den besten Wünschen für eine fröhliche Vorweihnachtszeit.

Man kann nicht früh genug anfangen

Mit dem Schreiben eines weihnachtlichen Beitrages bei noch sommerlichem Wetter habe ich mich zugegebenermaßen sehr schwergetan. Da nützte auch nicht die Vorstellung, dass es unseren Bekannten in Australien erst bei mehr als 30 Grad richtig weihnachtlich zumute wird. Plötzlich aber verhalf mir ein Einkauf am 2. Oktober zu diesen Zeilen. Gähnende Leere sahen wir in dem Regal, das bis zum Vortag voller Kartons mit Dresdener Stollen gewesen war.

Ähnlich, aber bei weitem nicht so spektakulär, geht es uns mit einer ganz speziellen Sorte Baumkerzen, die bei ca. 1 cm Resthöhe von selbst erlöschen. Sie verhelfen dazu, die Stimmung zu genießen, die nur (!) natürliche Kerzen am Weihnachtsbaum verbreiten können, aber ohne den Blick auf die Feuerlöscherutensilien.

Voraussetzung ist natürlich ein dafür geeigneter Baum mit weit gespreizten Ästen. An die selbstlöschenden Kerzen dafür müssen wir schon denken, wenn es im Sommer die Stollen gibt.



So muss er aussehen: Der perfekte Baum für echte Kerzen. (Die Skizze ist während der Redaktionssitzung entstanden.)

Familiengeheimnisse

Mit meiner kleinen weihnachtlichen Geschichte möchte ich Sie in eine brandenburgische Waldsiedlung in den 1970er Jahren entführen. Umgeben von üppigen Kiefernwäldern stellte sich in meiner Familie nie die Frage nach der Art des Baumes: Es musste natürlich eine Kiefer sein. Einen schön gewachsenen, dichten Baum zu ergattern war an den Verkaufsständen oft ein echter Glücksfall und so entschlossen sich meine Eltern, selbst auf die Suche zu gehen. Im Wald der Ravensberge sollte doch ein entsprechender Baum in der richtigen Größe zu finden sein. So ging die Suche an einem sonnigen Tag los. Nach einiger Zeit fanden meine Eltern die Kiefer, die ihren Wünschen entsprach, und sie markierten den Stamm mit einem weißen Band zum besseren Wiederfinden in der Nacht.

Ein paar Tage später sollte es so weit sein. Das Licht des Mondes war ideal und das „Abholen“ konnte beginnen. Der Schlitten wurde aus der Garage geholt – vor 50 Jahren lag Schnee im Dezember – und eine Säge im Jutesack versteckt. Der Weg war nicht allzu weit, es ging leicht bergauf und

bergab und die markierte Kiefer müsste gleich erreicht sein. Aber wo war sie? Hatte meine Eltern den falschen Weg gewählt oder fand ein Nachbar den Baum auch sehr schön? Die Auserwählte ließ sich einfach nicht finden. Außerdem wurde den beiden nun doch bewusst, was sie eigentlich taten: einen Diebstahl. Aber einen schönen Weihnachtsbaum sollte die Familie ja schließlich auch bekommen und für den Kauf eines gut gewachsenen Baumes war es jetzt zu spät. Schnell wurde in der Dunkelheit eine Kiefer ausgesucht – sie stellte sich später als recht krumm heraus – abgesägt und im Jutesack auf dem Schlitten befestigt. Schnell ging es nach Hause, immer die Häuser der Nachbarn im Blick. Meiner Mutter ging es dabei nicht gut, kalter Schweiß bildete sich auf der Stirn und wahrscheinlich stieg auch ihr Blutdruck. Zum Glück unentdeckt erreichten sie unser Haus. Aber das schlechte Gewissen ließ meine Eltern nächtelang nicht schlafen und sie entschieden sich, eine solche Aktion nicht noch einmal zu wiederholen.

Später erfuhren sie, dass man sich eine Genehmigung zum Fällen eines Weihnachtsbaumes beim Forstamt holen konnte. Aber selbst diese Möglichkeit stellte für meine Eltern keine Option mehr dar. So schmückten nur noch gekaufte Kiefern unser Wohnzimmer zur Weihnachtszeit.

Einmal im Leben ...

... wollte ich einen drei Meter hohen Weihnachtsbaum haben. Wo lässt sich das besser realisieren als in einer Altbauwohnung im Waldstraßenviertel? Der Kauf war kein Problem, auch die Lieferung durch den Händler war unproblematisch. Jetzt lag der Baum im Wohnzimmer – und auf einmal erschien er doch recht groß. Und der Weihnachtsbaumständer erschien noch kleiner als sonst. Der Baumstamm wurde mit der Säge zuge-spitzt, irgendwie in den Ständer gestopft, der Baum wurde aufgerichtet und fiel sofort um. Schnell war klar, dass der Baum Unterstützung brauchte um stehen zu bleiben. Irgendwie musste er irgendwo befestigt werden. Angelschnur war die Lösung. Die Äste und der Stamm wurden mit durchsichtiger Schnur an den Rahmen der Wohnzimmertüren, an der Decke und an den Fensterkreuzen befestigt. Kreuz und quer liefen die feinen Schnüre durch das Wohnzimmer. Aber: Der Baum stand und blieb stehen. Damit sich im weihnachtlichen Trubel niemand verletzt, wurden an alle Kunststoffäden viele kleine Weihnachtskugeln gehängt. Mit großer Vorsicht hat sich die Familie zwischen dem Riesenbaum und den vielen schwebenden Kugeln bewegt. Das Weihnachtsmenü wurde in der Küche serviert. Im Wohnzimmer hatten wir in diesem Jahr keinen Platz.

BROTPROFI

Hinrichsenstr. 30, 04105 Leipzig
 ☎ 99 388 944
 www.brotprofi.com

GEPRÜFTES
BROT
SOMMELIER

DE-ÖKO-021
EU-/Nicht-EU-
Landwirtschaft

Neugier stillte Wissensdurst

von Hans-Joachim Schindler



Anfahrt auf den Petersberg

Am Mittwoch, den 16. September, starteten 25 „Gipfelstürmer“ bei „flüssigem Sonnenschein“ (sprich: Regen) mit einem Bus von Geißler-Reisen zum Petersberg. Hauptanliegen unserer Reise war der Besuch des Museums Petersberg, das sein Domizil in einem geräumigen Vierseithof hat, welcher 1752 als königlich-preußisches Forsthaus



Modell der Stiftskirche

errichtet worden war. Das Gehöft diente über 220 Jahre lang als Försterei der Domäne Petersberg. Dieses Forsthaus (heute Museum) an der Alten Halleschen Straße ist als kulturgeschichtlich und städtebaulich bedeutendes Baudenkmal geschützt.

In einem Ausstellungsteil wird auf die Historie des Saalekreises eingegangen. Der Petersberg hieß ursprünglich Lauterberg und wird erstmalig 1127 in einer Stiftungsurkunde des Grafen Conrad von Wettin erwähnt. Bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint in weiteren Do-

kumenten die Bezeichnung Petersberg. Im Verlauf der Führung wurden uns Einblicke in das dörfliche Handwerk und die wirtschaftliche Entwicklung bis in die Neuzeit gegeben. Ob ländliche Küche, Buchdruckerei, historisches Korbflechten, Imkerei, Schusterei, Weinbau, Hausschlachtung oder Milchverarbeitung – alles wird sinnfällig beschrieben. Beispielsweise wird die Milchproduktion der Ziege, der „Kuh des kleinen Mannes“, besonders hervorgehoben. Auch eine kleine funktionstüchtige Backstube ist ein Blickfang.

Ein großes Modell der Stiftskirche sowie Originale und Nachbildungen von zeitgenössischen Urkunden, Gewändern und Schrifttafeln sind vorhanden und vermitteln ein eindrucksvolles Bild über Aufstieg, Blütezeit und Niedergang des Stiftes.



In der Eisenbahnausstellung

Das angeschlossene Kloster war seinerzeit dem Papst direkt unterstellt und mit dem Besitz von 17 Dörfern und 2.000 ha Grund und Boden eine reiche Abtei. Nach der Reformation verfiel das Kloster und wurde 1565 durch einen Blitzschlag endgültig zerstört. Erst als sich Anfang des 19. Jahrhunderts Johann Wolfgang von Goethe und Karl Friedrich Schinkel für eine Sicherung der Ruine einsetzten, kam es von 1853 bis 1857 mit Mitteln des preußischen Staates zu einer fast originalgetreuen Rekonstruktion der Stiftskirche St. Petrus. Bis 1971 erfolgte eine

mehrjährige Gesamtinstandsetzung. Nach der Wende wurde die Stiftsbasilika an die Straße der Romanik angeschlossen. Seit 2014 ist sie ein Zentrum der internationalen Versöhnungsgemeinschaft *Nagelkreuz von Coventry*.

Von speziellem Reiz ist die Dauerausstellung über „Die Geschichte der Blechspielwarenfabrik Jos. Kraus & Co. in Nürnberg“. Am 24. Januar 1910 gegründet, stellte diese Firma Spielzeugeisenbahnen und Zubehör der großen Spurweiten „Null“ und „Eins“ her. Das Unternehmen belieferte nicht nur den Binnenmarkt und europäische Länder, sondern exportierte auch nach Kanada und in die Vereinigten Staaten. Im April 1933 emigrierte der jüdische Inhaber Josef Kraus in die USA. Die von Bernhard Früh übernommene Produktion wurde 1940 eingestellt. Die umfangreiche Sammlung von Jens Ehle, als Leihgabe mit mehr als 300 erhaltenen Exponaten, ist eine Augenweide für Jung und Alt.

Neben den ständigen Ausstellungen finden regelmäßig Sonderausstellungen statt. Aktuelles Thema während unseres Aufenthaltes war *Schule im Wandel der Zeit*. In vier Stufen wird die Entwicklung des Schulwe-

sens seit Ende des 19. Jahrhunderts dargestellt. Unter den präsentierten Geräten ist ein Diabetrachter aus dem Jahre 1895, der noch mit Petroleum lief, das herausragende Exponat. Das obligatorische Plauderstündchen bei Kaffee und leckerem Kuchen rundete den Besuch auf dem Petersberg ab.

Bei strahlendem Sonnenschein traten wir die Heimreise an und warfen noch einmal einen Blick auf den beeindruckenden Petersberg. Aus der Ferne erkannten wir das Ende der 1950er Jahre erbaute Fernmeldegebäude, das als Richtfunk- und Vermittlungstechnik verschiedenen Organisationen der DDR diente. Unübersehbar war der Mitte der 1960er Jahre entstandene 119 Me-



Originalgetreue Kücheneinrichtung um 1910



Eine Schuhmacherwerkstatt um 1900



Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen

ter hohe Funkturm, der gegenwärtig durch die „Deutsche Funkturm GmbH“ genutzt wird. Außerdem ist ein Wahrzeichen der 15 Meter hohe Bismarckturm, der 1902 eingeweiht wurde, erhebliche Kriegsschäden aufwies und nach umfangreichen Sanierungsarbeiten seit 2000 wieder bestiegen werden kann.

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus November und Dezember 2026 (Auszug)

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.ariowitschhaus.de, auf Facebook, Instagram oder im Schaukasten direkt vor unserem Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonntag | 1. November | 15 Uhr | Saal
«Моей душе покоя нету»; – посвящение
Эльдару Рязанову
Литературно-музыкальный вечер по сценарию
Толины Коряченко по произведениям Эльдара
Рязанова

„Meine Seele kennt keine Reue“ –
gewidmet Eldar Rjasanov
Ein literarischer und musikalischer Abend nach
dem Drehbuch von Tolina Koryachenko, nach Wer-
ken von Eldar Rjasanov.

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.

Dienstag | 3. November | 19 Uhr | Saal
Vortrag und Gespräch *Gewalt als Bild. Die Bilder
vom 7. Oktober im Spiegel der visuellen Erinnerung
an die Shoah.*

Veranstalter: Sächsische Landesarbeitsgemeinschaft Auseinan-
dersetzung mit dem Nationalsozialismus, in Kooperation mit der
Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen und dem Ariowitsch-Haus e. V.

Sonntag | 8. November | 17 Uhr | Saal
Konzert: *Edles nur künde die Sprache der Töne*

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.

Dienstag | 10. November | 19 Uhr | Salon
Sina und Herman Berlinski: *Für immer...*
Zwei Musikerleben
Ein Vortrag mit Dr. Thomas Schinköth

Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.,

Donnerstag | 12. November | 19 Uhr | Saal
Konzert: *Gebete vom Ende der Welt*
Neue Lieder zu Gedichten von Paul Celan, Rose
Ausländer, Selma Meerbaum und Itzik Manger

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.
Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Samstag | 14. November | 19.30 Uhr
Brodyer Synagoge
Écoute, Leipzig! Ein Dialog traditioneller jüdischer
Liturgie aus Straßburg und Leipzig
In Kooperation mit der Israelitischen Religionsgemeinde zu
Leipzig; Eintritt: VVK 12,- € / erm. 10,- €, Restkarten an der
Abendkasse 15,- € / erm. 12,- € (nur mit Anmeldung)

Sonntag | 15. November | 18 Uhr | Saal
Konzert: *Israel Sheli Am Echad, Lev Echad!*

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.

Dienstag | 17. November | 17.30 Uhr | Saal
(Un)vergessen: Der Komponist, Lehrer und Kantor
Samuel Lampel in Leipzig

Veranstalter: Notenspur Leipzig e. V. in Kooperation mit dem
Ariowitsch-Haus e. V.; Eintritt: VVK 12 € / erm. 10 €, Restkar-
ten an der Abendkasse 15 € / erm. 12 €

Sonntag | 22. November | 16 Uhr
Fest Sameach – Tanz der Worte, Klang der Lieder

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.
Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf
der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen
Haushaltes.
Eintritt: 18 € / erm. 15 € / 5 € für Mitglieder der IRG Leipzig

Mittwoch, 25. November | 18 Uhr | Salon
Vortrag Basiswissen Judentum:
Horev/Winter – Zukunftshoffnung

Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig

Sonntag, 29. November | 17 Uhr | Saal
Konzert: *Kosher Jazz II*

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V. mit freundlicher
Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland

Freitag, 4. Dezember | 14 Uhr
Gedenkstätte der Großen Gemeindesynagoge,
Gottsched-/Zentralstraße
1. Kerzenzündungen am Leipzig Chanukka-Leuchter
mit öffentlichen Gottesdienst

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Israelitische
Religionsgemeinde zu Leipzig
Eintritt frei

Sonntag, 6. Dezember | 17 Uhr | Salon
Пока она мечтала...
Новогодняя фантазия по мотивам пьесы
Н. Птушкиной

Theatralische Lesung „Während sie träumte...“
Eine Weihnachtspantomime nach dem Stück
von N. Ptuschkina

Veranstalter: KonText (Leipzig) – szenische Lesungen in
russischer Sprache, die Menschen verschiedener Kulturen
verbinden.

Sonntag, 13. Dezember | 15 Uhr | Saal
Konzert der „Kinderphilharmonie“

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.
Eintritt frei

Neuer Chefarzt der Notaufnahme

Mit der Etablierung einer neuen Chef-
arztposition hat das Leipziger Diako
die hauseigene Notfallversorgung
personell und strukturell gestärkt.

Im September startete Dr.
Sebastian Hammerich in
seine neue Leitungsfunk-
tion. Damit verfügt das
zum mitteldeutschen Ver-
bund von AGAPLESION
gehörende Krankenhaus
ab sofort über acht chef-
ärztliche Bereiche.

Der Neu-Chefarzt
bringt reichlich Erfahrung
als Notfallmediziner und
Notarzt mit, die er nun
in die akute Versorgung
und Fortentwicklung der
Interdisziplinären Notaufnahme des Diako-
nissenkrankenhauses einbringen wird. Der
43-Jährige war zuletzt als Leitender Oberarzt
im Zentrum für Notfallmedizin / Zentrale
Notaufnahme im Klinikum St. Georg Leip-
zig tätig. Zuvor begleitete er vergleichbare
Positionen auch im Helios Park-Klinikum
Leipzig und im Universitätsklinikum Leipzig



Der neue Chefarzt der Interdisziplinären
Notaufnahme, Dr. Sebastian Hammerich

und engagierte sich u. a. als Reanimations-
beauftragter, Antibiotic Stewardship-Experte
sowie als Gutachter für verschiedene Fach-
zeitschriften.

Die Interdisziplinäre Notaufnahme ist
seit 2018 nach den Leitlinien der Deutschen
Gesellschaft für Notfallmedizin (DGNA)
zertifiziert und versorgt
pro Jahr rund 22.000 Pa-
tientinnen und Patienten
notfallmedizinisch. Zum
Behandlungsteam gehö-
ren zehn Ärztinnen und
Ärzte, davon sechs Fach-
ärzte, sowie 31 Pflege-
fachkräfte, von denen die
Mehrzahl über die Fach-
weiterbildung „Notfall-
pflege“ verfügt.

Mit der Schaffung der
neuen Chefarztposition ist
das Ziel verbunden, die
Notfallmedizin am Stand-
ort im Leipziger Westen weiter zu stärken
und fortzuentwickeln.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass wir
einen so erfahrenen Kollegen für diese span-
nende und verantwortungsvolle Aufgabe in
unserem Haus gewinnen konnten“, sagt Ma-
ria Beyer als Theologische Geschäftsführerin
des Diakonissenkrankenhauses Leipzig. □

Werbepartner



www.diako-leipzig.de

Werbepartner

Kochen ohne Grenzen In den Küchen unserer Nachbarn

Von Beate Schuhr

Liebe Nachbarn,

heute lesen Sie eine Geschichte, in der viel gekocht wird – wenn auch meine Interview-Partnerin selbst lieber „in die Tasten“ oder zur Foto-App ihres Handys greift. Lassen Sie sich überraschen.

Ich bin zu Besuch bei Karola Patzer. Frau Patzer und ihr Konzertflügel leben in der Betreuten Wohnanlage am Ranstädter Steinweg, Frau Patzer in einer wunderschönen gemütlichen Wohnung und der Flügel im Gartenhaus. Von beiden darf ich Ihnen heute berichten.

Kreativität und Musik umgeben Karola Patzer. Nicht nur ist jeder Fingernagel der linken Hand in einer anderen Farbe lackiert

(„Ich male und verziere Bilder mit Nagellack.“) sondern ich erfahre, dass Frau Patzer den Chor „Die Ranstädter Lerchen“ leitet und natürlich am Flügel begleitet. Frau Patzer ist für alle Konzerte, die zum Programm

des Hauses gehören, verantwortlich. Als Pianistin und Cellistin verfügt sie über ein großes Netzwerk aufstrebender und etablierter Künstler, die gerne kommen, wenn Karola Patzer darum bittet: „Musikalischer Nachmittag mit...“. Für 2027 steht das Programm bereits fest. „Alles ehrenamtlich.“

Damit nicht genug: „Ich mache ja auch den Status.“ Und das ist wirklich eine großartige Sache: Von allen Veranstaltungen, von musikalischen

Nachmittagen über die Kakadu-Show „Die Lips mit ihren lustigen Kakadus“, bis zum gemeinsamen Kochen und Essen erstellt Karola Patzer kommentierte Foto-Präsen-



Hier kocht die Chefin: Ivonne Weseler am Herd

tationen, die sie über Whatsapp Freunden, Bekannten und Mitbewohnern bereitstellt. Wenn man sich das genau überlegt, kann man Karola als Bloggerin bezeichnen. Sie bringt die Besonderheiten des Alltags auf die Handys und in die Wohnungen ihrer Follower. „Karola, du musst mindestens 400 Jahre alt werden.“ So Ivonne Weseler, rührige und rührende Leiterin des Betreuten Wohnens zu Karola Patzer.

Zurück zum Kochen:

Sie haben schon gemerkt, dass die Begeisterung für Musik und die Weitergabe dieser Passion ein wesentlicher Bestandteil in Karola Patzers übervollem Alltag ist. „Waltraud, eine liebe Freundin, hat mal zu mir gesagt: Du machst immer so viel für uns alle. Kann ich denn mal was für dich tun? – Und ich habe geantwortet: Ja, kochen kannst du für mich.“ Gesagt, getan.

Waltraud kocht für Karola: Bratkartoffeln, Rührei und Pilze

Es müssen natürlich frische Pilze sein – sanft in Butter gebraten und gut gewürzt – die Bratkartoffeln kross, das Rührei flaumig und zart. Man hat beim Lesen sofort den Duft in der Nase. So schmeckt Freundschaft.

Wir bleiben beim Kochen – jetzt aber geht es um größere Mengen. Ivonne Weseler unterstützt ihr Mitarbeiter-Team nicht nur im Küchenalltag (servieren, abräumen, kleine Sonderwünsche erfüllen...)

sondern sie bietet nachmittags Kochkurse an. Gemeinsam wird geschnibbelt, gekocht und gegessen. Heute gibt es Spaghetti Bolognese. Die Stimmung ist einfach wunderbar. Die vier rührigen Damen vom Team werden geschätzt, vielleicht darf man sogar sagen: geliebt. „Frau Weseler bringt ihren ganzen Küchenkram mit und hat auch schon einen Tag vorher viel vorbereitet. Diese Frau ist einfach unschlagbar.“ So Karola über Ivonne. Schön, oder?



Genießen Sie das leckere Essen mit den Originalkommentaren von Karola Patzer

Die Kochgruppe kocht für sich selbst: Spaghetti Bolognese

Und hier ist das Rezept (für zwei Personen): Eine halbe Zwiebel und je 50 Gramm Karotten und Staudensellerie in kleine Würfel schneiden. Das Gemüse in einer Pfanne mit etwas Olivenöl ungefähr zehn Minuten dünsten. Einen Esslöffel Tomatenmark und 250 Gramm Rinderhackfleisch dazugeben, das Fleisch krümelig anbraten. Dann 200 Gramm gehackte Tomaten dazugeben und mit 60 Mil-

liliter Gemüsebrühe aufgießen. Mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker würzen und mindestens 15 Minuten kochen lassen. Dazu gibt's natürlich Spaghetti und geriebenen Parmesan. Buon Appetito.

Ein Tipp: Wenn Sie beim nahegelegenen Discounter einkaufen gehen, spitzen Sie die Ohren. Vielleicht hören Sie Karola Patzer am Flügel. Sie übt täglich.

Herzliche Einladung zum

Heiligabendgottesdienst

für die ganze Familie

24. Dezember 2026 - 15:30 Uhr
Jacobstraße 19

 A silhouette illustration of a nativity scene (Krippe) with figures of Mary, Joseph, the baby Jesus, and the three wise men on horseback, set against a starry night sky.

Evangelisch –
Freikirchliche Gemeinde
Leipzig Jacobstraße

Vier Wände voller Kunst

Von Matthias Caffier

... so lautet der Titel einer neuen Ausstellung in Leipzigs Museum der bildenden Künste (MdbK). Das Besondere daran: Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die Kunstobjekte, sondern gleichberechtigt deren Sammler und einstige Besitzer, Leipziger Bürger mit jüdischen Wurzeln, die nach 1933 verfolgt, ihrer wertvollen Bilder und Skulpturen beraubt, vertrieben oder getötet wurden. Darauf weist der Untertitel dieser Ausstellung hin: „Jüdische Familien und ihre Sammlungen in Leipzig“.

In den 1920er Jahren hatte Leipzig eine große jüdische Gemeinde. Einige ihrer Familien prägten die bildende Kunst hier maßgeblich durch ihr kulturelles Engagement und durch die Werke, die sie dem MdbK stifteten.

Laut Angaben des Museums werden in dieser Ausstellung über 120 Werke dieser Sammler gezeigt; darunter 41 Leihgaben. „*Vier Wände voller Kunst* vereint Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier aus den Privatsammlungen von elf Familien aus Leipzig, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden“, heißt es. Darunter befindet sich beispielsweise das Ehepaar Henri und Martha Hinrichsen. Niemand aus diesen Familien lebt noch in Leipzig; ihre Biografien verschwanden aus dem Gedächtnis der Stadt. Deshalb ist es ein wichtiges Anliegen dieser sehenswerten Ausstellung, deren Leben und Wirken wieder sichtbar(er) zu machen. Das geschieht u.a. dadurch, dass diese Ausstellung nicht wie üblich nach Künstlern, sondern nach deren Sammlern geordnet ist. Au-

ßer den gängigen Angaben zum Kunstobjekt enthalten die verschiedenen Kabinette dazu auf kleinen schwarzen Tafeln entsprechende Angaben. Dabei blickt das MdbK auch selbstkritisch auf seine eigene Rolle beim Kulturgutentzug im Nationalsozialismus und auf die Geschichte der Aufarbeitung nach 1945.

Die Privatsammlungen der hier gezeigten Leipziger Kunstsammler umfassten überwiegend Kunstwerke des französischen und deutschen Impressionismus, der klassischen und jüngeren Moderne. Darunter und hier zu sehen sind an u.a. Werke von Max Klinger,

Käthe Kollwitz und Max Pechstein, mit dessen *Bildnis in Rot* das Museum diese Ausstellung bewirbt, die bis zum 31. Januar 2027 zu besichtigen ist.

Vier Wände voller Kunst bietet ein vielseitiges Begleitprogramm, speziell

für Schüler; es umfasst Veranstaltungen von Konzerten und Performances bis hin zu Mitmachaktionen. Zur Eröffnung der Ausstellung betonte Direktor Stefan Weppelmann, dass es dem MdbK wichtig sei, damit Verantwortung für geschehenes Unrecht zu übernehmen und die hier versammelten jüdischen Familien mit ihren jeweiligen Geschichten und wunderbaren Sammlungen wieder ins Gedächtnis der Stadt zu bringen. Das ist in eindrucksvoller und ästhetisch vollendeter Weise gelungen. Ein respektabler Beitrag im Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026.

Dieser Artikel erschien zuerst in DER SONNTAG.

Vier Wände voller Kunst Jüdische Familien und ihre Sammlungen in Leipzig

Ausstellung bis 31. Januar 2027
Museum der bildenden Künste (MdbK)
Katharinenstraße 10, 04109 Leipzig
Geöffnet: Di, Do-So 10-18 Uhr, Mi 12-20 Uhr



Blick in die Ausstellung

Zwei tanzen – einer zahlt!

**ADTV Tanzschule für Gesellschaftstanz
in Leipzig-Lindenau**



**Straßenbahnhof Angerbrücke
(Jahnallee 56)**



**Jede Woche aus mehreren Terminen
flexibel wählen!**



Monatlich kündbar

Gutscheincode: WALD26*

Jetzt auf **schrittfest.de** anmelden!



SCHRITTFEST

*Gilt nur für Neukunden. Nur für Gesellschaftstanzkurse. Gilt bei Abos nur für die ersten 3 Monate. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar. Gültig bis 31.12.2027.



VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind dazu herzlich willkommen.

November

Mitgliederversammlung*

Mittwoch, 11. November, 19 Uhr (s. S. 11)
Ort: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde,
Jacobstraße 19

Zwischen Oper und Gebet im Waldstraßenviertel*

Stadtführung entlang des Leipziger Notenbogens
Sonntag, 15. November, 11 Uhr (s. S. 5)
Treff: Vor Haus Tröndlinring 9

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 20. November, 19 Uhr (s. S. 10)

Vernissage*

Gegenstandslos und Handverlesen

Malerei und Blumengestaltung
von Uta und Ingo Riemer
Freitag, 27. November, 18.30 Uhr (s. S. 11)

Dezember

Lebendiger Adventskalender

Ein Sonntag im Dezember, 19 Uhr (s. S. 11)
Termin erscheint in Kürze
auf waldstrassenviertel.de

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 18. Dezember, 19 Uhr (s. S. 10)

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten

Neujahrswünsche

Je üppiger die Pläne blühen,
Umso verwickelter wird die Tat.
Man nimmt sich vor, sich zu bemühen,
Und schließlich hat man den Salat.

Es nützt nicht viel, sich rotzuschämen.
Es nützt nicht und es schadet bloß.
Sich tausend Dinge vorzunehmen.
Lasst das Programm und bessert Euch drauflos!

Erich Kästner

Ausstellung



Gegenstandslos und Handverlesen

**Malerei und Blumengestaltung
von Uta und Ingo Riemer**

Besichtigung bis 18. Dezember
zu den Öffnungszeiten: dienstags von
16 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis
12 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen im Waldstraßenviertel

Samstag, 7. November: Gestern und heute: Jüdisches Leben im Waldstraßenviertel
mit Melanie Eulitz (im Rahmen von TACHELES – Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen)

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßige Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Treff: 14 Uhr Bürgervereinsbüro, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 € pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 9803883

Vogelkundliche Wanderungen mit Dr. Roland Klemm

Samstag, 14. November, und Samstag, 19. Dezember, jeweils 10 Uhr
Treffpunkt: Jacobstraße 19